



# Markus Zusak

Ein Streifzug durch seine literarische Welt

*Ich bin nach Kräften bemüht, dieser ganzen Angelegenheit eine fröhliche Seite zu verleihen, aber die meisten Menschen haben einen tief sitzenden Widerwillen, der es ihnen unmöglich macht, mir zu glauben, so sehr ich auch versuche, sie davon zu überzeugen. Bitte glaubt mir: Ich kann wirklich fröhlich sein. Ich kann angenehm sein. Amüsant. Achtsam. Andächtig. Und das sind nur die Eigenschaften mit dem Buchstaben »A«. Nur bitte verlangt nicht von mir, nett zu sein. Nett zu sein ist mir völlig fremd. (Markus Zusak, Die Bücherdiebin)*

Mit seinem Roman *Die Bücherdiebin* beweist Markus Zusak, dass er zu den großen Erzählern der (Jugend-)Literatur gehört. Doch auch in seinen früheren Werken *Wilde Hunde* (engl. 2000/2001, dt. 2008) und *Der Joker* (engl. 2002, dt. 2006) entfaltete der australische Schriftsteller seine erzählerische Qualität und führte mit Cameron oder Ed sympathische ‚Underdogs‘ in die Literaturszene ein. Seine sensible Annäherung an die ‚kleinen Leute unten‘ und ihre (alltäglichen) Sorgen verbinden die drei unterschiedlichen Werke miteinander und seine kraftvolle Sprache berührt die Leser und Leserinnen.

Markus Zusak wurde 1975 geboren und lebt heute in Sydney. Seine Eltern stammen aus Wien und München und er wuchs mit den Geschichten über den Zweiten Weltkrieg auf, die er schließlich in seinem Roman *Die Bücherdiebin* verarbeitete. Seine Werke sind in über 20 Sprachen übersetzt, stürmen internationale Bestsellerlisten und werden mit Auszeichnungen überhäuft.



## Der Joker

Aus dem Englischen von Alexandra Ernst

cbj 2006. 444 Seiten. 16,95 (ab 13)

Ed Kennedy, die Hauptfigur des Romans, betrachtet sich selbst als Verlierer, der es im Leben zu nichts bringen wird. Im Moment fährt er Taxi, hat keine Liebesbeziehung und sein Freundeskreis ist eher beschränkt. Ed lebt alleine mit seinem Hund Türsteher zusammen, den er mitgenommen hat, als er von Zuhause ausgezogen ist. Auch seine Familie hält ihn für einen Loser. Doch als er einen Bankräuber stellt, ändert sich sein Leben komplett.

*Einen Moment schaue ich ihn an und bemitleide ihn, denn mir wird klar, dass ich den womöglich größten Pechvogel der Welt vor mir habe. Zuerst raubt er eine Bank aus, in der sich so unsagbare Idioten wie Marv und ich befinden. Dann verschwindet sein Fluchtwagen. Dann, als er auf der Sonnenseite zu stehen scheint, weil er weiß, wie er an einen anderen Wagen kommt, erweist sich dieses Gefährt als die erbärmlichste Schrottkarre der südlichen Hemisphäre. Ja, irgendwie tut er mir Leid. Stell dir das mal vor – diese Blamage!*

Kurz darauf erhält er eine Spielkarte, auf der kryptische Angaben ihn dazu verleiten, bestimmte Aufgaben zu erledigen. So hilft er einer einsamen alten Dame aus ihrer Isolation, unterstützt eine Läuferin dabei, ihren Weg zum Sieg zu finden, und hindert einen Mann daran, seine Familie weiter zu tyrannisieren. Doch auch nachdem er diese Aufträge erledigt hat, ist er noch nicht frei, es folgen weitere Spielkarten mit weiteren Aufträgen. Schlagkräftige Argumente zweier Besucher hindern ihn daran, sich nicht mit aller Kraft diesen Aufträgen zu widmen. Die Aufträge kommen ihm und seiner eigenen Lebenssituation immer näher und schließlich betreffen die Aufgaben des Herz-As alle seine Freunde.

Durch all die Aufgaben und seine daraus resultierenden Kontakte und Erlebnisse hat sich Ed verändert, hat zu sich selbst gefunden und weiß nun, dass er sehr wohl wertvoll ist und dass er eine bestimmte Aufgabe im Leben hat, die er ernst nehmen muss.

Da Markus Zusak aus der Sicht Eds erzählt, sind die Leserinnen und Leser ganz nah an dessen Entscheidungen und Empfindungen und können sie nachempfinden. Realistisch gezeichnete Charaktere und auch die Atmosphäre der Stadt stehen in Kontrast zu den geheimnisvollen Vorgängen mit den Karten, die Ed in Zeitabständen erhält. Klare Beschreibungen, zum Teil witzige Dialoge und ein poetisches Spielen mit Sprache zeichnen den Roman aus. Komische, mitunter skurrile Abschnitte wechseln sich mit erschütternden ab und lassen den Leser und die Leserin innehalten. Durch Ed, den die Leser und Leserin auf seinen Streifzügen begleiten, lernen sie sehr unterschiedliche Milieus kennen.

Das Buch hat eine religiöse Unterströmung, doch vorherrschend sind die Themen Freundschaft, Leidenschaft, Zivilcourage und Mitgefühl. Einige Episoden sind für Ed mit viel Mühe und großen (physischen/psychischen) Kosten verbunden, bei anderen erhält er sofort eine „Belohnung“ in Form von Zuneigung und Dank.

Der Text gliedert sich in fünf Teile, die den Farben der Spielkarten folgen. Die Leserinnen und Leser können am Modell von Ed nacherleben, wie es sich anfühlt, sich einzumischen, wenn Unrecht geschieht oder wie es ist, jemandem zu helfen, der sich selbst nicht helfen kann.

2007 wurde der Roman mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet.



## Wilde Hunde

Aus dem Englischen von Ulrich Plenzdorf und Alexandra Ernst

cbj 2008. 366 Seiten. 14,95 (ab 13)

*Wilde Hunde* ist ein Doppelband: Er enthält mit *Ruben Wolfe* Zusaks Romandebüt, das 2000 in Australien unter dem Titel *Fighting Ruben Wolfe* und bei cbj bereits 2005 unter dem Titel *Vorstadtfighter* erschienen ist, sowie seine Fortsetzung *Cameron Wolfe*, die 2001 in Australien unter dem Titel *When Dogs Cry* veröffentlicht wurde.

Der Roman um die Brüder Ruben und Cameron Wolfe kann als ein Familien-, Milieu-, Entwicklungs- und Liebesroman gelesen werden, in dem sich Zusak erneut den ‚Verlierern‘ der Gesellschaft zuwendet und Halt und Liebe zwischen zwei Brüdern entwirft.

Die Familie Wolfe lebt in ärmlichen Verhältnissen am Stadtrand Sydneys. Der Vater, der nach einem Arbeitsunfall als Klempner keine Arbeit finden kann, verweigert nicht nur die finanzielle Hilfe seiner Söhne, sondern auch den Gang zum Arbeitsamt. Die Mutter muss in Häusern putzen und hält die Familie zusammen. Die ältere Schwester Sarah kommt immer öfter betrunken nach Hause und die Brüder Ruben und Cameron schauen dem Treiben in ihrer Familie fast ohnmächtig zu, fliehen zu Hunderennen und werden schließlich für illegale Boxkämpfe angeheuert. Hierin sehen sie eine Chance hochzukommen und dem Elend zu entfliehen.

Ruben wird bald ein Star, der ungeschlagen ist und dem die Mädchen hinterher rennen. Cameron dagegen, der sensibler und nachdenklicher als sein Bruder ist, verliert und muss mit der Angst umgehen, jede Woche in den Boxring zu steigen. In nächtlichen Gesprächen möchte er immer wieder von Ruben wissen, wie es ist, ein Gewinner zu sein. „Irgendwie zum Heulen“ antwortet ihm Ruben. Ruben verändert sich durch seine Siege, wird immer unnahbarer und lässt kaum Gefühle zu. Mädchen kommen und gehen in seinem Leben. Cameron dagegen träumt nur von der Liebe, ist zu ängstlich, sich Mädchen zu nähern und steht im Schatten seines Bruders. Erst nach und nach gelingt es ihm, sich daraus zu lösen und zu erkennen, was und wer er ist. Seine Macht liegt nicht in den Kämpfen, sondern in Worten und er beginnt Geschichten niederzuschreiben. Übrigens Geschichten, in denen ein Hund vorkommt, der an Türsteher aus *Der Joker* erinnert.

*Ich begreife, dass ich auf Ruben eifersüchtig sein oder ihn sogar hassen könnte, weil Steph ihn wollte und nicht mich. Ich hätte mich auch voll Bitterkeit an ihre Frage von gestern erinnern können: »Ist Ruben wirklich ein so guter Boxer, wie alle sagen?«*

*Aber ich fühlte keine Bitterkeit. Alles, was ich jetzt fühle, ist der Wunsch, dass ich die Geistesgegenwart gehabt hätte, ihr eine andere Antwort zu geben. »Ein guter Boxer? Ich weiß nicht – aber ein guter Bruder.«*

*Das hätte ich sagen sollen.*

Während im ersten Teil die Leser und Leserinnen Cameron sehr viel über seinen Bruder erzählt, zu ihm aufschaut, so erfährt man im zweiten Teil mehr über Cameron selber und seine Sorgen, Gedanken und Ängste. Der zweite Teil beginnt etwa ein halbes Jahr später, der Familie Wolfe scheint es besser zu gehen, der Vater hat wieder Arbeitsaufträge, Sarah kommt nachts nicht mehr betrunken nach Hause und Ruben und Cameron haben mit den illegalen Boxkämpfen aufgehört. Während Ruben seine Freundinnen nach wenigen Wochen austauscht, verliebt sich Cameron ausgerechnet in eine seiner Exfreundinnen, kommt mit ihr zusammen und muss seinem Bruder diese Tatsache gestehen.

Bereits in seinem Romandebut zeigt Zusak, dass er die Leser und Leserinnen fesseln kann. Seine Handlung ist spannend und seine Sprache nimmt schon etwas von der Kraft vorweg, die er in *Der Joker* und vor allem in der *Bücherdiebin* entfalten wird.

Mit *Der Joker* und *Wilde Hunde* sind Zusak zwei Romane gelungen, die auch männliche Leser faszinieren werden. Es werden Sorgen und Ängste von Jungen geschildert, ohne sich in ‚Gefühlsduseleien‘ zu verlieren. Ed und Cameron sind nachdenkliche, aber auch coole Helden, über die man gerne mehr lesen würde.



## Die Bücherdiebin

Aus dem Englischen von Alexandra Ernst

blanvalet/cbj 2008. 588 Seiten. 19,95 (ab 14)

Mit der *Bücherdiebin* eroberte Markus Zusak Literaturkritiker und Leser gleichermaßen. Die *New York Times* bezeichnete den Roman als eines jener Bücher, die das Leben des Autors verändern könnten. Und tatsächlich ist ihm mit der *Bücherdiebin* ein außergewöhnlicher Roman gelungen, der sich nicht nur aus der Jugend-, sondern auch aus der Erwachsenenliteratur heraushebt.

In *Die Bücherdiebin* wird die Geschichte des Mädchens Liesel während der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs erzählt, einer Zeit als die Farbe Grau in Europa dominierte. Zusak wählt somit ein Thema, das nicht neu im Jugend- bzw. Erwachsenenbuch ist, aber trotzdem setzt er neue Akzente. Es ist nicht Liesel, die ihre Geschichte erzählt, sondern der Tod, der über Europa wütet, tritt als Erzähler auf, der in Vor- und Rückblenden die Geschichten von Liesel, ihren Pflegeeltern Hans und Rosa Hubermann, ihrem besten Freund Rudi Steiner und dem Juden Max Vandenburg schildert.

Liesel kommt 1939 nach Molching zu den Pflegeeltern Rosa und Hans Hubermann. Liesels Mutter war Kommunisten und musste ihre Kinder in einer Pflegefamilie unterbringen. Auf der Fahrt nach Molching stirbt Liesels jüngerer Bruder und an seinem Grabe stiehlt sie ihr erstes Buch, nämlich das Handbuch für Totengräber.

In Molching lernt sie eine andere, zum Teil rohe Welt kennen. Rosa nennt sie „Saukerl“, ist laut und schimpft immer wieder über Liesel, Hans oder die Nachbarn. Doch Rosa und Hans Hubermann sind großzügige und mutige Menschen. Hans tritt in den 1930er Jahren nicht der NSDAP bei, sondern hilft immer wieder der jüdischen Bevölkerung und muss erkennen, dass aufgrund seines Verhaltens seine Aufträge als Anstreicher immer geringer werden. Auch sein leiblicher Sohn, der ein begeisterter Nazi ist, wendet sich ab; er wird in Stalingrad sterben.

Es ist vor allem Hans, der sich liebevoll um Liesel kümmert. Er bringt ihr mit Hilfe des Handbuches für Totengräber das Lesen bei und es sind Bücher, die das weitere Leben von Liesel bestimmen werden. Aufgrund der Armut können sie sich keine Bücher kaufen und Liesel findet immer wieder Möglichkeiten, Bücher zu stehlen: Aus dem Schnee, aus dem Feuer der Nationalsozialisten oder aus der Bibliothek der Frau des Bürgermeisters.

In Rückblende entfaltet der Erzähler einige Erlebnisse der handelnden Figuren und stellt sie mit all ihren unterschiedlichen Facetten vor. Er zeichnet von einigen ein geradezu liebevolles Bild nach, so dass die Leser und Leserinnen nah an ihren Empfindungen und Entscheidungen sind. Es ist vor allem Hans, dessen Menschlichkeit immer wieder hervorsteht. Eines Tages kommt der Jude Max Vandenburg nach Molching und bittet Hans um Hilfe. Er wird im Keller versteckt, wo er unter anderem *Mein Kampf* liest. Liesel besucht und kümmert sich liebevoll um ihn. Als er das Versteck verlassen muss, sucht sie ihn immer wieder unter den Gefangenen, die nach Dachau transportiert und dabei durch Molching getrieben werden.

Max hat Liesel zwei Geschenke hinterlassen: Auf weiß übermalten Seiten aus Hitlers Schrift lässt er mit *Der Überstehmann* und *Die Wortschüttlerin* zwei Geschichten für Liesel entstehen. Max illustriert sie und hält seine Ängste, Sorgen und Hoffnungen fest. Dem Leser und der Leserin werden sie so präsentiert, wie Liesel sie sieht. Sie wirken handgeschrieben und auf manchen Seiten schimmert noch der Text aus *Mein Kampf* durch.

Während der Bombennächte ist es Liesel, die im Luftschutzkeller aus ihren Büchern liest und die Menschen die Sorgen vergessen lässt. Und es sind schließlich auch die Worte, die ihr das Leben retten.

Doch im Roman geht es um mehr als um die Kraft der Worte, die einem selbst in der dunkelsten Zeit helfen zu überleben. Liesel erlebt den Krieg auch als eine schöne Zeit mit ihren Freunden Rudi und Max. Während der gleichaltrige Rudi mit ihr durch Molching streift, sie den Hunger in den Kriegszeiten gemeinsamen bekämpfen, so gehört der Jude Max nicht ihrer Welt draußen an.

*Die Deutschen liebten es, Dinge zu verbrennen. Geschäfte, Synagogen, Reichstagsgebäude, Häuser, persönliche Gegenstände, die Leichen ermordeter Menschen und natürlich: Bücher. Eine gute Bücherverbrennung war Gold wert – und gab nebenbei all jenen, die eine Schwäche für Bücher hatten, die Gelegenheit, Exemplare zu ergattern, die sie unter normalen Umständen nie in die Hände bekommen hätten. Eine Person mit einer solchen Veranlagung war, wie wir wissen, ein schmalknochiges Mädchen namens Liesel Meminger. [...] Am Ende eines Nachmittags, der jede Menge Aufregung mit sich gebracht hatte, viel herrliche und prächtige Abscheulichkeiten, einen blutigen Fußknöchel und eine Ohrfeige von einer vertrauten Hand, schlug Liesel Meminger ein zweites Mal erfolgreich zu.*

Zusaks *Bücherdiebin* ist ein einmaliges Buch: Es erzählt vom Alltag während des Nationalsozialismus, von brutalen Nationalsozialisten, den Bombardierungen und von den Gefahren, es erzählt aber zugleich auch von Glück und Geborgenheit, das Liesel im Hause Hubermann erlebt. Zusak erzählt von Menschlichkeit und Würde in einer Zeit, die weder Würde noch Menschlichkeit kennen wollte. In einem Interview in *The Sydney Morning Herald* fasst Zusak wie folgt zusammen:

*We have these images of the straight-marching lines of boys and the 'Heil Hitlers' and this idea that everyone in Germany was in it together. But there still were rebellious children and people who didn't follow the rules and people who hid Jews and other people in their houses. So there's another side to Nazi Germany.*

(<http://www.randomhouse.com/features/markuszusak/author.html>)

Zusak bedient sich zur Gestaltung des Romans verschiedener Mittel: Überschriften und wichtige Gedanken des Erzählers werden fettgedruckt und hervorgehoben. Vorblenden mindern keineswegs die Spannung, sie sollen jedoch, so der Erzähler, die Schrecken, die den Leser und die Leserin noch erwarten, etwas mindern. Die Rückblenden erläutern manche Zusammenhänge und lassen die Figuren in einem anderen Licht erscheinen.

Zusaks Sprache ist poetisch, fast zart werden bestimmte Episoden geschildert, an anderer Stelle ist sie wieder hart, schneidend und fast abgehakt. Seine Sätze berühren, schmerzen und verwirren zugleich. Man muss sie mehrfach lesen, manche auch laut, um die Kraft zu erfassen. Die Übersetzerin Alexandra Ernst hat diese Kraft sensibel und gekonnt eingefangen.

Der Tod als Erzähler ist ungewöhnlich im Jugendroman: Es ist ein staunender Tod, der erzählt. Er schildert die Welt in Farben, versteht mitunter die Menschen nicht und besticht durch einen Galgenhumor. Mit seinem ironischen und mitunter auch sarkastischen Ton schafft der Erzähler eine Distanz zu den Ungeheuerlichkeiten und Grausamkeiten, die er erzählt. Die Geschichte von Liesel, der Bücherdiebin, und ihrer Freunde ist eine Geschichte, die einen berührt und zugleich hoffen lässt auf etwas Menschlichkeit.

Der Roman erschien in Deutschland sowohl in einer Ausgabe für Jugendliche als auch für Erwachsene. *Die Bücherdiebin* ist ein großartiger Jugendroman, zugleich ein kunstvoller Roman, der auch von Erwachsenen gelesen werden sollte. All die kleinen und großen Episoden lassen sich kaum in einer (kurzen) Inhaltsangabe zusammenbringen. *Die Bücherdiebin* gehört zu jenen Büchern, die man selber lesen muss!

*Die Bücherdiebin* ist für den Deutschen Jugendliteraturpreis von der Jugendjury nominiert worden. Es erstaunt, dass der Roman nicht auch in der Sparte „Jugendbuch“ von der erwachsenen Jury nominiert wurde.

Jana Mikota